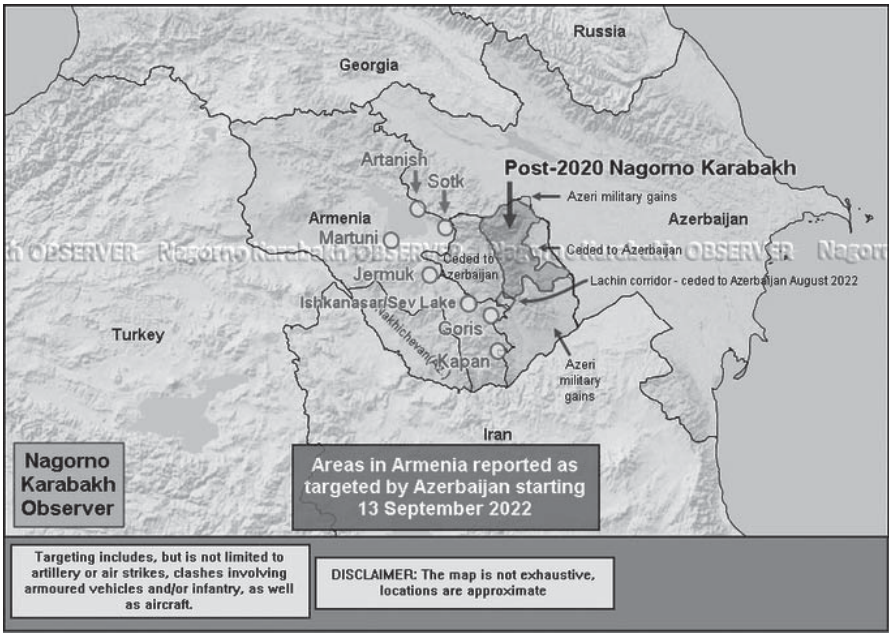
Eine Eskalation der besonderen Art

Aserbaidschan greift Armenien an. Wie geht es weiter?



Von Raffi Kantian

In den frühen Morgenstunden des 13. September 2022 eröffneten die aserbaidschanischen Streitkräfte unter Einsatz von Artillerie und Drohnen das Feuer auf armenische Stellungen in mehreren Teilen der armenisch-aserbaidschanischen Grenze. Insbesondere wurden die Stellungen in den Richtungen Sotk, Vardenis, Goris, Kapan, Artanish und Ishkhanasar unter Beschuss genommen. Dieses Mal war ausschließlich die Republik Armenien Ziel der aserbeidschanischen Angriffe.

Es sind insgesamt 207 armenischen Bürger gestorben oder gelten als verschollen, 293 Soldaten sowie drei Zivilisten sind verletzt, 20 sind in Kriegsgefangenschaft geraten (Stand: 19. September).[1] Die aserbaidschanische Seite gab 79 Getötete und 282 Verletzte an (Stand: 17. September).

Anush Apetyan, 36: Armenische Soldatin, Mutter von 3 Kindern, bestialisch ermordet

Nur beim 44-tägigen Krieg gab es mehr Tote. Auch dieses Mal zeichnete sich die aserbaidschanische Seite durch bestialische Brutalität aus.

Neu ist die Bestialität, der armenische Soldatinnen zum Opfer gefallen sind. Eine davon ist Anush Apetyan, 36, Mutter von drei Kindern. Beim Briefing am 16. September wurden die ausländischen Diplomaten und Militärattachés in Dschermuk auch über diesen Fall informiert.[2]

Der ehemalige armenische Menschenrechtsbeauftragte Arman Tatoyan beobachtet auch dieses Mal die Menschenrechtsverletzungen der aserbaidschanischen Streitkräfte. Er berichtet anhand seiner Recherchen von einer weiteren armenischen Soldatin, die ebenfalls bestialisch ermordet worden sei. Auf ihren nackten Körper hätten die Mörder Yaşma geschrieben.[3] Yaşma 052 soll die „geheimste Einheit der aserbaidschanischen Armee“ sein. Tatoyan werde die Videos den interessierten Gremien als Beweismittel vorlegen.

1 https://bit.ly/3LETfQR s. auch den Ad-Hoc-Bericht der Menschenrechtsbeauftragten https://bit.ly/3C0fOfo
2 https://bit.ly/3QSzVjX
3 https://bit.ly/3DymvGJ

Es gibt erheblichen Sachschaden in den angegriffenen Ortschaften. Viel bedenklicher sind die Landeinnahmen der Aserbaidschaner, man spricht von 10 km^2. Noch bedenklicher ist, dass die Streitkräfte des Gegners nur noch 4,5 km vom Städtchen Dschermuk entfernt sind.

Reaktionen - auch die ausgebliebenen

Dieses Mal war es ein wenig anders: Einige meldeten sich mit (nahezu) deutlichen Worten.

Zum Beispiel **Marina Kaljurand**, MdEP, Vorsitzende der Delegation für die Beziehungen mit dem Südkaukasus, fand sofort sehr deutliche Worte und nannte Baku als Aggressor. Dann schrieb sie: „Ich fordere die internationale Gemeinschaft und insbesondere die Europäische Union auf, auf diese inakzeptable Gewaltanwendung

Die armenische Armee informierte am 16. September ausländische Diplomaten auch über Anush Apetyans Schicksal

mit einer unmissverständlichen Antwort zu reagieren. Dies ist nicht die Zeit für zahnlose Erklärungen, in denen ‚beide Seiten‘ zur Zurückhaltung aufgerufen werden.“[4]

Der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten **David McAllister** (EVP, DE), der ständige Berichterstatter des Europäischen Parlaments für Armenien **Andrey Kovatchev** (EVP, BG) und die ständige Berichterstatterin des Europäischen Parlaments für Aserbaidschan **Željana Zovko** (EVP, HR) gaben diese Erklärung ab: „Wir fordern insbesondere Aserbaidschan auf, seine Offensive unverzüglich einzustellen, seine Truppen auf ihre ursprünglichen Positionen zurückzuziehen und die territoriale Integrität Armeniens uneingeschränkt zu respektieren. Die gemeldeten Angriffe auf zivile Bevölkerungs-

4 https://bit.ly/3xvPM13

zentren und Infrastruktur sind völlig inakzeptabel. Alle Schritte, die zu einer weiteren Eskalation führen könnten, sollten um jeden Preis vermieden werden.“[5]

Französische Abgeordnete der EVP-Fraktion des Europäischen Parlaments sagten: „Wir müssen die kriminelle Aggression verurteilen, die Aserbaidschan gestern Abend gegen Armenien entfesselt hat. Frankreich und Europa müssen dringend Maßnahmen ergreifen, um einen weiteren Krieg zu verhindern.“[6]

Die EVP-Fraktion in ihrer Gesamtheit zog es vor zu schweigen, das gilt auch für ihren Vorsitzenden **Manfred Weber**.

Aus dem Europäischen Parlament gab es auch diese Reaktion: **Nathalie Loiseau**, Mitglied des Europäischen Parlaments aus Frankreich und Vorsitzende des Unterausschusses für Sicherheit und Verteidigung des Ausschusses für auswärtige Beziehungen twitterte: „Sie ist Armenierin (gemeint ist Anush Apetyan, R.K.). Sie wurde zerstückelt, vergewaltigt und erstochen von aserbaidschanischen Soldaten, die ihr Verbrechen filmten und veröffentlichten. Dies geschieht auch heute, und es ist inakzeptabel.

Genauso wie ich die Gräueltaten Russlands in der Ukraine verurteile, bin ich über die aserbaidschanischen Verbrechen empört.“[7]

Die **EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen** erwähnte den aserbaidschanischen Angriff in ihrer Rede vom 15. September mit keiner Silbe. **Martin Sonneborn** MdEP kritisierte sie mit einem hörenswerten Beitrag.[8]

Der **EU-Außenbeauftragte Borrell** äußerte sich in einer Art und Weise, die mittlerweile als „bothsideism“ bezeichnet wird. Genau das prangerte Marina Kaljurand in ihrem Statement an.

Das politische Deutschland bot ein gemischtes Bild. Einige Beispiele: Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Bundestags, **Michael Roth**, SPD, postete diese Tweets:

Und **Till Mansmann** MdB, FDP, schrieb auf Facebook: „Genau wie im Fall der Ukraine muss sich Deutschland, muss sich Europa nun klar auf die Seite des zu unrecht angegriffenen Landes stellen! Hier ist das Armenien. Im Grunde geht es um die Achtung eines grundlegenden Imperativ des Völkerrechts: Wer das Prinzip des Gewaltverbots missachtet, muss die ganze Härte der Weltgemeinschaft zu spüren bekommen!“[9] Der ehemalige Abgeordnete **Albert Weiler** äußerte sich ebenfalls in diesem Sinn.

Sevim Dagdelen MdB, Die Linke, fand deutliche Worte: „Die Bundesregierung muss umgehend die schweren militärischen Angriffe Aserbaidschans auf das Nachbarland Armenien mit Dutzenden Toten in aller Schärfe verurteilen ... Das Schweigen der Bundesregierung zum Bruch des Waffenstillstands im Kaukasus ist skandalös und zeugt ein weiteres Mal von der Doppelmoral der Ampel. Der Beschuss militärischer und ziviler Ziele durch die aserbaidschanische Armee mit Artillerie und Kampfdrohnen ist ein unmittelbarer Angriff auf die territoriale Integrität und Souveränität Armeniens.“[10]

Außenministerin Annalena Baerbock – sie möchte gerne eine „wertebasierte Außenpolitik“ betreiben – drückte sich vor jedweder öffentlicher Äußerung zum Angriffskrieg Aserbaidschans und schickte stattdessen ihren Sprecher **Christian Wagner** zur Bundespressekonferenz am 14. September. Damit machte die Ministerin auf einen Schlag gleich zwei Fehler. Denn, was Christian Wagner bei der Bundespressekonferenz – weisungsgemäß – ablieferte, ist – milde gesagt – peinlich. Er sagte: „Mangels fehlender unabhängiger internationaler Beobachter vor Ort kann man das sozusagen nicht unabhängig überprüfen. Ich glaube, es steht uns auch nicht gut zu Gesicht, diesen Konflikt sozusagen mit dem zu vergleichen, was in der Ukraine passiert ist. Russland hat die Ukraine völkerrechtswidrig überfallen, und dazu jetzt sozusagen Parallelen zu ziehen, würde ich mir zumindest nicht zu eigen machen.“ War, nach dieser Lesart, Aliyevs Angriff völkerrechtskonform? Eine verstörende „Erkenntnis“! Dazu sei das Video von *Jung & naiv* empfohlen.[11]

Zum Bundeskanzler schreibt Eike Christian Petering: „Bundeskanzler Scholz sagte immerhin anlässlich eines Besuchs des georgischen Ministerpräsidenten ein paar Halbsätze über den Konflikt, welcher ‚keinen Sinn‘ mache. Auch vom Kanzler nichts darüber, wer hier – einmal wieder – Angreifer war und wer – einmal wieder – massakriert wurde.“[12]

Die USA, die UN

Der US-amerikanische Außenminister **Antony Blinken** hat zwar Aserbaidschan nicht namentlich genannt, aber angedeutet, wer der Aggressor ist: „Die Vereinigten Staaten sind zutiefst besorgt über Berichte über Angriffe entlang der armenisch-aserbaidschanischen Grenze, einschließlich berichtete Angriffe auf Siedlungen und zivile Infrastruktur in Armenien.“[13] Am 18. September legte er nach und forderte Aliyev auf, den Waffenstillstand einzuhalten und seine Truppen zurückzuziehen.[14]

Nancy Pelosi, Sprecherin (Präsidentin) des Repräsentantenhauses der USA, war vom 17. bis zum 19. September in Armenien. Sie „verurteilte“ die „illegalen und tödlichen Angriffe Aserbaidschans auf armenisches Territorium“ und den „Angriff auf die Souveränität (und) Grenze Armeniens“ aufs Schärfste. Auf eine vergleichbare Äußerung der deutschen Staatsspitze warten die Armenier immer noch. Des Weiteren wird Nancy Pilosi so zitiert: „Auf der Seite der Verteidigung hören wir zu. Anstatt zu sagen, dass wir bereit sind, dies zu tun, hören wir uns an, was die Bedürfnisse sind.“[15] Dieser Satz ist interpretationswürdig und erstaunlich zugleich. Dabei war Verteidigungsminister Suren Papikian wenige Tage

Nancy Pelosi am 18.9. in Armenien

5 https://bit.ly/3S68pAo
6 https://bit.ly/3RNLme7
7 https://bit.ly/3RVxgXV
8 https://bit.ly/3BlraZN auch auf YouTube: https://bit.ly/3Lp6g0D

9 https://bit.ly/3dsqpWS
10 https://bit.ly/3Lmuvg3

11 https://bit.ly/3eVXU4y
12 https://bit.ly/3UhZ5LD
13 https://bit.ly/3LipRiQ
14 https://bit.ly/3f7Za4I
15 https://bit.ly/3QT402E

Bürger demonstrieren beim Pelosi-Besuch und stellen Forderungen

zuvor in den USA, wo er sich mit seinen Kollegen genau darüber unterhalten haben müsste. Festzuhalten ist jedenfalls, dass US-Präsident Joe Biden bislang an der Militärhilfe in dreistelliger Millionenhöhe für Aserbaidschan festhält.

Armenien gelang es, den Einfall Aserbaidschans in sein Staatsgebiet auf die Tagesordnung des UN Sicherheitsrats zu setzen – dank Frankreich, der zurzeit den Vorsitz in diesem wichtigen Gremium hat. Zwar wurde bei der Sitzung am 14. September mehr oder minder diplomatisch kaschiert Aserbaidschan als Aggressor genannt. So sprach u.a. die Vertreterin Indiens Ruchira Kamboj von der „aggressiven Seite", aber dabei blieb es. In der offiziellen Erklärung der UNO ist davon keine Rede mehr, vielmehr werden die Seiten aufgefordert „sofortige und konkrete Schritte zur Deeskalation der Spannungen zu unternehmen".[16]

Russland, OVKS, Organisation der Turkstaaten

Russlands Verhalten wird auch jetzt stark diskutiert. Da ist zum einen die „Schwäche" dieses Landes. Dazu Hanna Notte, sie ist eine auf Konflikt- und Sicherheitsfragen mit Russland spezialisierte Sicherheitsexpertin und arbeitet als Senior Research Associate am Vienna Center for Disarmament and Non-Proliferation, gegenüber *DW*: „Es macht Sinn zu vermuten, dass, wenn Russland so stark mit der Ukraine beschäftigt ist, wenn sich seine politische und diplomatische Bandbreite sehr stark auf diesen Konflikt konzentriert und seine Position sich verschlechtert, dass kleinere Akteure in Russlands Nachbarschaft darauf reagieren und die Grenzen in einigen dieser Konflikte austesten werden, in denen Russland historisch gesehen ein Machtvermittler war."[17]

Hinzu kommen die erheblichen Investitionen Russlands in die aserbaidschanische Wirtschaft. Diese sollen laut *apa.az* vom Ende April 2022 6,3 Mrd. USD betragen.

Noch wichtiger sei aber die Isolierung Russlands als Folge des Krieges in der Ukraine im Westen. Jetzt sei es auf den sogenannten „Nordkorridor" mehr als zuvor

Der Nordkorridor

angewiesen. Dieser verläuft über Aserbaidschan in den Iran von dort nach Indien (s. die beiliegende Karte).

Armenien ist Mitglied der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS), die östliche Version von NATO. Die dominierende Macht darin ist Russland. Bereits beim 44-tägigen Krieg in 2020 hatte Armenien sich an die OVKS mit der Bitte um Hilfe gewandt und eine Absage bekommen. Russland, mit dem Armenien 1997 den „wirVertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Sicherheit zwischen der Russischen Föderation und der Republik Armenien" unterzeichnet hat, hatte damals gesagt, die Kämpfe fänden auf dem Territorium von Aserbaidschan statt, Armenien werde nicht angegriffen.

Jetzt, wo zweifelsfrei das souveräne Gebiet Armeniens angegriffen wird, bat der armenische Ministerpräsident Pashinyan gemäß Art. 4 die OVKS um Hilfe. Der ehemalige armenische Außenminister Zohrab Mnatsakanyan zitiert in seinem Tweet aus einem Tweet des kasachischen Außenministeriums diese Passage: „nachfolgende Kommentare über die Notwendigkeit, ‚ein objektives Bild zu bekommen, weil widersprüchliche Informationen von beiden Seiten kommen', und dass „es schwer ist, über Grenzverletzungen zu sprechen", weil ‚es nicht abgegrenzt ist', beschreibt am besten die Sinnlosigkeit von #CSTO."[18]

Kasachstan ist nicht nur Mitglied der OVKS, sondern auch der Organisation der Turkstaaten (OTS) und hatte offenbar keinerlei Probleme mit der Erklärung dieser Organisation: „Der Generalsekretär der Organisation der Turkstaaten (OTS) bringt seine ernste Besorgnis zum Ausdruck und verurteilt die militärischen Provokationen der armenischen Streitkräfte entlang der Staatsgrenze zwischen Aserbaidschan und Armenien ... Der OTS bekräftigt seine Unterstützung für die territoriale Integrität und Unverletzlichkeit der international anerkannten Grenzen seines Mitgliedstaates Aserbaidschan."[19]

Newsweek zitiert einen kasachischen Abgeordneten wie folgt: „Es ist klar, dass Kasachstan im Falle eines Konflikts mit Aserbaidschan in keiner Weise daran interessiert ist, Truppen dorthin zu entsenden und Armenien in irgendeiner Weise zum Nachteil unserer Beziehungen zu Aserbaidschan zu unterstützen ... Aserbaidschan ist ein Volk, das uns sehr nahe steht, mit dem wir einen enormen Handelsumsatz haben und sehr große Pläne. Die öffentliche Meinung ist eher zugunsten von Aserbaidschan."[20]

Sinngemäß gilt das auch für die anderen Turkstaaten, die Mitglied der OTS sind.

Dass die Türkei, die Strippenzieherin der OTS, ebenfalls die „militärischen Provokationen" Armeniens brandmarkte ist nicht verwunderlich.

Vor diesem Hintergrund ist es klar, dass, wie *TASS* am 16. September berichtete, die OVKS keine Truppen nach Armenien entsenden wird. Stattdessen arbeite man daran, das Problem friedlich zu lösen. Derweil

16 https://bit.ly/3xySJh9

17 https://bit.ly/3eTsSKp

18 https://bit.ly/3UhZ8ab
19 https://bit.ly/3xqfRP1
20 https://bit.ly/3qLs1y2

steigt die Frustration mit der OVKS in bestimmten armenischen Kreisen.

Der Iran

Der Iran hat wiederholt gesagt, dass er an einer gemeinsamen Grenze mit Armenien sehr interessiert ist und alle Schritte, die dies verhindern könnten, verurteilt. Dazu käme es, wenn Aserbaidschan den Durchbruch schaffen und einen direkten Landkorridor zu Nachitschewan herstellen würde.

Dazu Dr. Hamidreza Azizi, zurzeit bei der Stiftung für Wissenschaft und Politik (SWP) Berlin: „Die Idee der Einrichtung des Zangezour-Korridors, wie sie von aserbaidschanischen Beamten vorgestellt und verfolgt wird, würde den Iran zweier wichtiger geopolitischer Vorteile berauben. Erstens die bisher einzigartige Position des Irans, die einen Zugang zwischen Nachitschewan und dem aserbaidschanischen Festland über iranisches Territorium ermöglicht. Zweitens, und das ist noch wichtiger, Irans Landgrenze zu Armenien.“ Und er folgert, ein Korridor entlang der derzeitigen iranisch-armenischen Grenze wäre „eine geopolitische Katastrophe“ für den Iran.[21] Die Frage ist, wie weit der Iran in dieser Angelegenheit bereit ist zu gehen. Am 16. September berichtete *EuroWeekly News*, die größte englischsprachige Zeitung Spaniens, dass der Iran 50.000 Soldaten an die armenische Grenze verlegt hätte.

Der EU-Aserbaidschan-Vertrag

Am 18. Juli unterzeichnete Ursula von der Leyen in Baku einen Vertrag mit Ilham Aliyev und twitterte: „Die EU wendet sich an vertrauenswürdige Energielieferanten.“ Dass sie sich von der Abhängigkeit des einen Autokraten in jene des anderen Autokraten begab, dass sagte Frau von der Leyen nicht. Petrostrategies, ein französischer ThinkTank hat dazu eine ausführliche Analyse publiziert[22] und darin die zunehmende Abhängigkeit vom Transitland Türkei betont: „Die Türkei kontrolliert bereits den Transit von rund 27 Mrd. m^3/Jahr Gas nach Europa (über TurkStream und TANAP). Nun wird darüber gesprochen, das Volumen des türkischen Transits auf 37 Mrd. m^3/Jahr zu erhöhen (bzw. auf 20 Mrd. m^3/Jahr, wenn die EU kein russisches Gas mehr über TurkStream bezieht). Was würde passieren, wenn es zu einem ernsthaften politischen Konflikt zwischen Ankara und der EU käme?“

In einem weiteren Tweet, ebenfalls vom 18. Juli, schrieb Ursula von der Leyen: „Die EU möchte mit Aserbaidschan zusammenarbeiten und Verbindungen zu Zentralasien und darüber hinaus aufbauen.“ Diese Formulierung ist nicht zufällig gewählt, denn im Gegensatz zu den überschaubaren Erdgasvorräten Aserbaidschans verfügen (vor allem) Turkmenistan und Kasachstan über riesige Reserven. Um diese anzuzapfen, müsste eine Pipeline quer durch das Kaspische Meer gebaut werden. Sollte das jemals realisiert werden, würden Aserbaidschan und die Türkei als Transitländer nicht nur größere Erträge, sondern auch erheblichere politische Macht generieren, die sie zu einem Teil für noch mehr Waffen einsetzen würden.

Unabhängig von diesen Überlegungen fühlen politische Kreise in Aserbaidschan

Baku, 18. Juli 2022: von der Leyen und Aliyev © EU

gegenüber der EU und ihren Forderungen sich politisch deutlich gestärkt.

Ein guter Beleg ist, dass Aserbaidschan seinen Angriff auf Armenien nicht einmal zwei Wochen nach dem letzten trilateralen Treffen am 31. August 2022 in Brüssel – deren Ergebnisse waren ausgesprochen mager[23] – startete. Das ist eindeutig ein Schlag ins Gesicht von EU-Ratspräsident Michel, der sich um eine friedliche Lösung des Konflikts bemüht.

Hat die Regierung Pashinyan genug getan?

Den Berichten entnehmen wir, dass Aserbaidschan auch dieses Mal massiv Kampfdrohnen eingesetzt hat. Das war 2020 genauso. Die Frage ist, warum hat Armenien seither keine geeigneten Mittel dagegen angeschafft? Im Herbst 2020 beschuldigte Ministerpräsident Pashinyan die Vorgängerregierungen der Untätigkeit. Nun muss er sich fragen lassen, warum er nichts unternommen hat. Seine Erklärungen vor der armenischen Nationalversammlung am 13. September zu den Waffenkäufen (eigentlich zum Nichtkauf von Waffen) hören sich eher wie eine Ausrede an.[24] Nicht zum Einsatz gekommen sind offenbar auch – ebenso wie in 2020 – die modernen Kampfjets SU-30SM. Warum eigentlich nicht?

Am Abend des 14. September kam es in Jerewan zu Protesten. Tausende gingen auf die Straße, um den Rücktritt des armenischen Premierministers zu fordern, nachdem dieser am Vortag widersprüchliche Äußerungen über seine Bereitschaft zur Unterzeichnung eines Friedensabkommens mit Aserbaidschan gemacht hatte. „Wir wollen ein Dokument unterzeichnen, woraufhin uns viele Leute kritisieren, viele Leute uns verfluchen und viele Leute uns als Verräter bezeichnen werden. Vielleicht wird das Volk beschließen, uns von der Macht zu entfernen“, so Pashinyan. Tags drauf stellte er in einem Facebook-Post klar, dass „kein Dokument unterzeichnet worden ist oder unterzeichnet werden wird“. Das half aber nicht, die Demonstration fand statt. Wichtig ist, dass die Menge den Vertretern der parlamentarischen Opposition – Vertreter des alten Regimes – nicht gestattete, das Wort zu ergreifen.

Wie weiter?

Zwar ist ein Waffenstillstand erreicht worden (die armenische Seite sagt, das sei ein Verdienst der USA), aber niemand kann sagen, wie es weitergehen wird. Beim Gipfeltreffen der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SCO) in Samarkand am 16. September sprach Aliyev immer noch von der Öffnung des „Zangesur-Korridors“ (natürlich unter seinen Bedingungen), eine Forderung die Armenien bislang kategorisch ablehnt.

Entscheidende Sanktionen könnten Aserbaidschan zum Nachdenken bewegen. Doch das ist bislang nicht geschehen. Weder die EU noch die USA noch nationale Parlamente haben bislang die Bereitschaft dazu gezeigt. Waffenlieferungen an Armenien aus dem Westen gibt es nicht. Welche Früchte die Aussagen der US-Spitzenpolitikerin Nancy Pelosi in Armenien letztlich tragen werden, ist nicht vorhersehbar. Ihr Satz „Die USA sind bereit zu helfen, aber die Entscheidung liegt bei Armenien“ ist so scheinbar doppeldeutig er auch klingen mag, letztlich eindeutig. Der Ball ist in der Hälfte Jerewans.

21 https://bit.ly/3RUsOJ4
22 https://bit.ly/3LmL6QO
23 https://bit.ly/3f3Duqp
24 https://bit.ly/3f2S8Og